

Gege d'Dummheit gits ke Mittel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gege d Dummhait gits kai Mittel

Gege d Dummhait gits kai Mittel,
s hilff kai Dokter, s hilff kai Spittfel.
Tuesch e rächte Dubel gsee,
dängg: «Gottlob tuets däm nit wee. —

— Täts wee, — so wär die ganzi Wält
uf aimol z underobsi gschfelt.
Mer wißte nit, wo u s und y,
und woo, — mit all däm Jammer sy. —

JV

Graf Mico

Er selbst nennt sich zwar Romeo. Bald wird er auf seinen Samtpantoffeln, als schmachsender Troubadour, seiner Julia nachstreichen und seine sehnsuchtsvollen Lieder über die mondhel- len Dächer ertönen lassen. Das ist seine Berufung, der er mit Passion folgt, wenn seine Zeit gekommen ist. Während der übrigen Jahreszeit aber ist und bleibt er Graf Mico.

Mäuse fangen z. B. findet er unter seiner Würde, das ist ihm zu vulgär. Wahrscheinlich ahnt er auch, daß ihn die Hausherrin keines Blickes mehr würdigen könnte, wenn er so ein garstiges Vieh verschlingen würde. Dafür muß ich als verantwortliches Familienoberhaupt dem Mäusefang obliegen, weil meine Frau eine Heidenangst vor diesen Tieren hat. Daß mich Graf Mico ob dieser Tätigkeit ein wenig verachtet, schmerzt mich, aber was tut ein kluger Hausvater nicht alles für den Frieden. Wenn im Winter die Meisen und Rotbrüstchen ihr Futter an unserem Stubenfenster holen, dann blinzelt Graf Mico manchmal zu ihnen hinauf, aber haschen danach tut er nicht. Vielleicht hat er die saftige Ohrfeige, die ich ihm vor einigen Jahren verabreicht habe, nicht vergessen.

Im übrigen ist Graf Mico eine friedfertige Seele. Mit meinem Hund lebt er zwar auf ständigem Kriegsfuß, weiß aber stets die Grenzen des Anstands zu wahren. Manchmal, wenn der Hund ihn zu stark bedrängt, legt er die Ohren flach und setzt die Miene eines bengalischen Tigers auf, dem man auf den Schwanz getreten ist. Dabei nimmt er aber nicht einmal seine eingerollten

Pfoten hervor, geschweige denn, daß er die Krallen zückt. Der Hund mag den reinsten Hexensabbat vortäuschen, Graf Mico läßt sich nicht aus der Fassung bringen.

Der einzige, der hie und da Graf Micos Krallen zu spüren bekommt, das bin ich, sein Herr und Gebieter. Nicht etwa aus Respektlosigkeit, oh nein, sondern nur wenn er mich darauf aufmerksam machen will, daß er seine Pro- zente von meinem Frühstück noch nicht erhalten hat. Er bekommt ja regelmäßig sein Futter, aber das genügt ihm nicht. Vermutlich ist er der Meinung, daß ich persönlich ihm tributpflichtig bin, weil ich an seiner Statt die Mäuse fange. So undankbar ist die Welt.

Unser vierjähriger Jüngster ist natür- lich sein Spezi. Er kann ihn als Pelz-

kragen, als Muff oder als Fußkissen be- nutzen, Graf Mico duldet alles mit stoischer Ruhe. Er läßt sich in Lumpen klei- den und in einem wackeligen Wägel- chen herumschleppen, nur eines schätzt er nicht. Wenn nämlich sein Freund den Versuch macht, Wäscheklammern an seinen Schwanz zu befestigen, dann verzieht sich Graf Mico gegen die Türe. Während ich ihm diese langsam öffne, frage ich höflich: «Wie heißest Du?» «Rromäo», antwortete er und schreiet seelenruhig zum Tor hinaus. Ein Gent- leman von der weißen Schnauze bis zur schwarzen Schwanzspitze. Igel

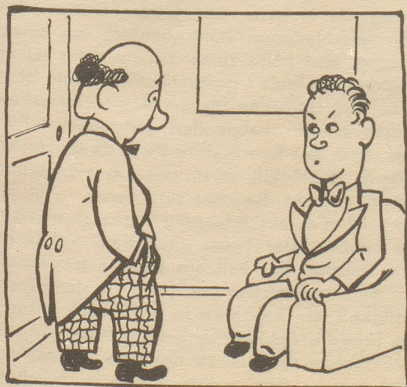
Lebenskunst

Den Rank finden, ohne Ränke zu brauchen. fis

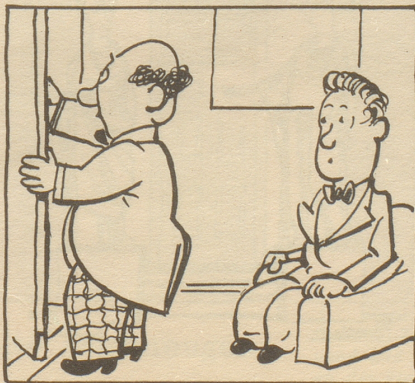


R. Högföldt

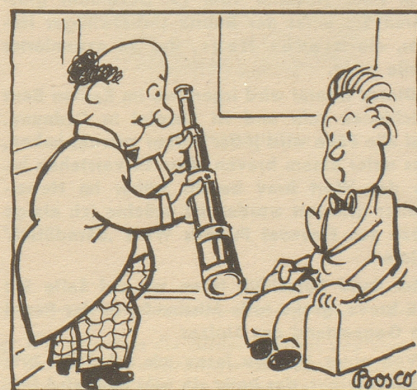
Jagd nach dem Glück



„Ich ha geschter en Fernsehapparat kauft.“



„Jä chame die scho chaufe?“



„Sowieso!“